

Zgodovinski društvo
Maribor



Bürgerzeitung

Schriftleitung, Verwaltung
Druckerei, Maribor.
Juriceva ulica 4. Telefon 24.
Bezugspreise:
Abhofen, monatlich . . . D. 10.—
Suffellen . . . 11.50
Durch Post . . . 10.—
Durch Post vierst. . . 30.—
Ausland: monatlich . . . 18.—
Einzelnnummer . . . —.75
Sonntags-Nummer . . . 1.50
Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzulösen. Zu beauftragende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt.
Inseratennahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Juriceva ulica 4. in Ljubljana bei Belfer, und Matelic, in Zagreb bei Blodner u. Rofe, in Prag, B. Kleinreich, in Wien bei allen Anzeigenannahmestellen.

Terror.

8. Maribor, 11. Oktober.

Dem Deutschenrassler Dektor Tolomei in Trient ist eine Gewalttat gelungen, die es darauf abgesehen hatte, Italiens Schwäche neuerdings vor aller Welt zu entlocken. Der Faschistenreich hat Bozen gegolten, dem Zentrum selbstbewußter Deutschen im „Trento“. Seine Auswirkung ist schwer zu ermessen. Nach den Vorgängen in Bologna ist die schwankende Autorität Italiens nirgends so empfindlich getroffen worden, wie in Bozen. Der Hause forderte den Kopf Dr. Perathoners, des ersten Deutschen Südtirols; er bekam ihn. Den aufgelösten Gemeinderat vertritt ein Exponent der Straße, und die Lage des General-Zivilkommissars Credars sind gefährlich. Auch er wird gehen müssen, der Bankrott, da seine Gefügigkeit den heimlichen Zorn des nationalitistischen Despotismus herausgeschworen. Denn auch er gehörte jenen Opportunisten an, die es nicht begreifen konnten, daß Dektor Tolomei eben der Stärkere sei.

Und das Ende der Bozener Tragikomödie? Die Art von der Regierung verheißene Autonomie Südtirols ist verloren, die Städte-Autonomie gefallen. Nun kommt die Schule an die Reihe. In zwanzig Jahren soll Südtirol „italienisch“ sein. So steht der Berechtigten Italiens aus, das sich im Völkerverbund von Männern vertreten läßt, denen die Fluge, der Schein und eine gleichgewertete Demokratie dienlich sind, um die Welt irrezuführen zu können. Zuerst hat der Faschismus sich im Küstenland ausgetobt, wo er trotz größter Kraftanstrengung die geschlossene Phalanx der slawischen Minderheit nicht zerbrechen vermochte. Dann warf er sich auf seine gefährliche Rivalein, — die Sozialdemokratie. Zuletzt kam Südtirol an die Reihe.

Im Ausland wird eine imperialistische Revolution angekündigt, deren Flamme schon in einigen Tagen Italien umzingeln sollte. Man sieht in der Person Mussolinis den Diktator Italiens. Der extreme Nationalismus geht an die Verwirklichung seines Traumes vom großen und größten Italien. Wohlbiplomiert, bis an die Zähne bewaffnet, von einer vielverzweigten Presse unterstützt, mit geschickten Führern an der Spitze, sich der Toleranz der Regierung erklebend so steht die Horde da, um sich — als Staat im Staate — der Gewalt zu bemächtigen!

Terror! Terror der äußersten Rechte, die in ihrem Radikalismus, mit der Beseitigung des geltenden parlamentarischen Systems liebäugelt, an dessen Stelle ein Räteystem nach bolschewistischem Muster treten sollte. Italien steht vor schicksalreichen Entscheidungen. Die Stunde ist vielleicht nahe, in der sich ganz Italien verwandeln wird in den Schauplatz einer unermesslichen Orgie des trunkenheit entstellten Nationalismus. Wie das fürchte, selbstmörderische Beginnen enden wird? Wer trägt in Italien danach! Alles Heil liegt in der stolzen, klatternden Tricolore.

Den Schlag, der die Deutschen Südtirols so empfindlich traf, werden die Kroaten und Slowenen Küstenlands mit verdoppeltem Widerstand beantworten müssen. Der rechte Flügel dieser Minderheitsfront ist vor neue Aufgaben gestellt. Was steht vor allem not, ist Geistesgegenwart. Die italienische Regierung behandelte das Deutschstum Südtirols mit einer Rücksicht, die der slawischen Minderheit im Litorale unter keiner Bedingung gewährt wurde. Das bisherige Recht ist nunmehr dem Wohn der Nationalisten geopfert worden. Die Deutschen Südtirols werden auf tun, umzuzugang an die Arbeit zu gehen. Es gilt, der ganzen Welt zu beweisen, daß sich die unter dem Sterne von Savoyen lebenden Minderheiten niemals vor dem

Die Orientkrise.

Telegramme der „Marburger Zeitung“.

Konstantinopel, 11. Oktober. Das in Mubania unterfertigte Protokoll enthält die Bestimmung, daß die Griechen Thrazien binnen 14 Tagen zu räumen haben. Ismet Pascha versprach der Angoraregierung sofort zu berichten und unverzüglich Antwort zu verlangen. Die griechischen Delegierten erklärten, die Vorschläge der Alliierten unter dem Vorbehalte anzunehmen, daß die Frist für die Räumung Thraziens verlängert und die Lage im nahen Osten sagte, Bulgarien der Marika aufrecht erhalten werde. Die verständliche Haltung der Griechen hat auf alle Delegierte einen günstigen Eindruck gemacht.

Die Abdankung des Sultans.

London, 11. Oktober. Wie die „Morning Post“ meldet, habe der Sultan seine endgültige Abdankung angeboten, die die große Nationalversammlung anzunehmen beschloß.

Konstantinopel, 11. Oktober. Das Finanzkommissariat in Angora weist darauf hin, daß alle von der Regierung des Sultans seit dem 16. März 1920 lumbgemachten Konventionen, Verträge, Kontrakte und Dekrete als null und nichtig anzusehen seien.

Doktor Seipels Bericht über die Genfer Konferenz.

Wien, 11. Oktober. Im Ausschuss für Neuheres erstattete heute der Bundeskanzler Bericht über die Vereinbarungen in Genf. Er empfahl dem Ausschusse, die Vereinbarungen rasch anzunehmen, damit nicht ein allzu kurzer Zeitraum für die Parlamente, die bis zum 31. Dezember ihre Beschlüsse gefaßt haben sollen, übrig bleibe, denn sonst trüge der österreichische Nationalrat die Verantwortung für ein Scheitern der Aktion im letzten Augenblicke. Der Ausschuss be-

Die Wünsche Bulgariens.

Prag, 11. Oktober. „Bentov“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem auf der Durchreise in Prag befindlichen bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulijsh, der über die Lage im nahen Osten sagte, Bulgarien verlange die Freiheit der Meerengen. Der Minister erklärte ferner, mit Jugoslawien seien die Beziehungen gut, jedoch nicht so, wie sie mit Rücksicht auf die allgemeine Lage sein sollten. Der Ministerpräsident sei überzeugt, daß es zu einer wesentlichen Besserung der Beziehungen kommen werde.

Weigerung der Griechen, das Konferenzprotokoll zu unterzeichnen.

London, 11. Oktober. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, haben sich die Griechen geweigert, das Protokoll von Mubania zu unterzeichnen. In den gemeldeten Bestimmungen steht das Uebereinkommen von Mubania für die türkische Gendarmerie in Thrazien eine Höchstzahl von 8000 Mann vor. Die Alliierten werden einen Sicherheitskordon auf dem westlichen Ufer der Marika aufstellen.

schloß, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, dem Bundeskanzler und der gesamten Regierung für die bisherigen Bemühungen zu danken und nahm die Mitteilungen des Bundeskanzlers über die Verhandlungen in Genf und deren Ergebnis zustimmend zur Kenntnis. Ein Antrag der Sozialdemokraten, dem Bundeskanzler wegen der Bestimmungen der Vereinbarungen die schärfste Mißbilligung auszusprechen, wurde abgelehnt.

Terror der Straße beugen werden. Die Vorgänge in Bozen sind nicht zuletzt auch ein Gebot der Notwendigkeit inmitten Zusammengehens der küstländischen Slawen mit dem bedrängten Deutschstum Südtirols. Von dieser Voraussetzung aus wird man alle Erfolge der nationalen Minderheiten in Italien beurteilen.

Der Kampf um Rom.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Aus Italien kommen Warnnachrichten über einen geplanten Marsch der Faschisten nach Rom, um mit Hilfe eines Staatsstreiks das Kabinett Facta zu stürzen, während man den König gnädigst ein Scheindasein weiter frissen lassen will, vorausgesetzt, daß er sich dem Willen der Faschisten beugt. Die Meldungen über die, unter dem Vorwand eines Kongresses, für die Zeit vom 22. Oktober bis zum 4. November geplante Zusammenkunft der Faschisten mit dem Endziel der Besehung des Parlamentes, der Absetzung der Minister und der Einsetzung einer provisorischen Faschistenregierung klingen ja recht abenteuerlich; aber nach der Probemobilmachung, als welche man den „Feldzug“ nach Bozen, der mit dem völligen Siege der faschistischen Rebellen nicht nur über die Stadt, sondern auch über das hilflose Kabinett Facta geendet hat, ansehen kann, muß man sich von dieser Seite auf alles gefaßt machen.

Was sind und was wollen die Faschisten? Der Name stammt aus dem Lateinischen.

Die Fasces, ein Institutum des alten Rom, bestanden aus einem Bündel dieglamer Stöcke und einem dazwischen gesteckten emporragenden Beil, das den höchsten römischen Gerichtsbeamten vorangetragen wurde. Die Faschisten sehen sich also eine Art Exekutiongewalt an, und ihr Symbol, das Beil, bedeutet „Kopf ab“. Es paßt sinnig zu den zahllosen Gewalttaten, die auf ihrem Konto stehen. Sie rekrutieren sich zum Teil aus ehemaligen Kriegsteilnehmern, die stellunglos sind, zum Teil aus der verwilderten Jugend, zum Teil aus dem Großstadthandel, der überall zuhause ist.

Was die Faschisten unter der Führung des Diktators Mussolini, der heute eine der einflussreichsten Persönlichkeiten Italiens ist, ursprünglich als ihr Programm ausgaben, klang zum Teil gar nicht so übel: „Politik des Gleichgewichts und der Versöhnung in Europa, Revision und Aenderung der Friedensverträge“, wozu sich freilich „die wirtschaftliche Annektion Dalmatiens“ gesellte. Aber von diesem international-politischen Programm ist nicht mehr die Rede, sondern heute kämpft der Faschismus um die politische Macht, kämpft für die Interessen einer erzkonzernierten Schwerindustrie, also gegen die Arbeiter-schutzgesetzgebung, gegen die sozialen Institutionen, kämpft vor allem für die Diktatur Mussolinis. Kämpft also auch gegen das Parlament, in dem es

die Faschisten trotz intensiver Agitation bei den letzten Wahlen auf nicht viel mehr als 20 Mandate gebracht haben, wann auch freilich ein nicht unerheblicher Teil der Dnorevoli sich längst den Faschistenterror gebeugt hat.

Die Klagen über die Gewalttaten der Faschisten, die regelrechte Strafexpeditionen gegen ganze Gemeinden, die sich „mißlieblich“ gemacht hatten, ausführten und die vielfach faschistische Behörden einrichteten, sind Legion; aber das Tollste war doch ihr Vorkroch in die einst kerndeutsche und jetzt hoffnungsloser Italienisierung preisgegebene Stadt Bozen. Wo sie die deutsche Schule exproprierten und latinisierten, wo sie den Gemeinderat verjagten. Und wo sie die Absetzung des hochverdienten Bürgermeisters Perathoner erzwangen, obwohl der König — der freilich nur eine Null ist — ihn bereits die Bestätigung in seinem Amt erteilt hatte.

Während Mussolini sich bisher noch mit einem monarchistischen Mäntelchen drapierte, hat er nun sein Umsturzprogramm bekannt gegeben. „Weg mit dem Staat der Versicherungen, der Eisenbahnen, der Wirtschaft“, so heißt es in seinem Programm, das letzten Endes auf die Wirtschaftsanarchie hinauskommt. Er hat in Udine den „Marsch auf Rom angekündigt mit dem Ziel, „Italien zu regieren“, wobei die Monarchie bestehen bleiben darf, „vorausgesetzt“ daß sie sich nicht gegen uns wendet. „Die beiden großen bürgerlichen Parteien, die Popolari und die Demokraten, haben an Einfluß stark verloren, und die in drei Gruppen zerfallenden Sozialisten, die radikalen Marginalisten, die Gemäßigten unter Turati, und die Kompromißler unter Ferri, sind durch die Spaltung geschwächt.“

Unter diesen Umständen ist die Stellung des Kabinetts de Facta stark erschüttert, und der Ministerpräsident schwankt noch, ob er gleich demissionieren oder aber durch Auflösung der Kammer und durch Ausschreibung von Neuwahlen den nicht sehr aussichtsreichen Kampf aufnehmen soll. Die gleichfalls erwogene Berufung Giolittis würde eine Kampfansage gegen die Faschisten bedeuten, da er bei dieser wegen der Durchführung des Fabriksrätelgesetzes besonders verhaßt ist. Sedenfalls steht Italien vor einer schweren Krise, die schon längst nicht mehr eine Kabinettskrisis, sondern vielmehr eine Staatskrisis ist. Deren weltpolitische Bedeutung darin liegt, daß von den etwa siegreichen Faschisten auch nach außen hin eine ausgeprägt chauvinistische Politik zu gewärtigen wäre. Ganz abgesehen von der Ansteckungsgefahr, die in einer solchen „Ueberlandzentrale“ des Chauvinismus liegt.

WKB. London, 11. Oktober. Die Times meldet aus Riga, daß auf Befehl des Obersten Gerichtshofes sämtliche Mitglieder des Zentralausschusses der altrussischen Gewerkschaften verhaftet worden sind.

einem total betrunkenen, krawalifizierenden Soldaten verhaften, was die Patrouille nicht zugeben wollte. Die Soldaten drangen mit gefülltem Bajonette auf die Detektivs ein und nachdem sie dieselben in die Flucht gejagt hatten, schossen sie ihnen nach nach. Nach dem Kampfe zerstreuten sich die Soldaten in verschiedene Gasthäuser und verursachten dort arge Exzesse.

Spenden für die Rettungsabteilung. An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Ferdinand Wagrands spendete Herr Hubert Heller 200 Kronen.

Reverloire des Nationalheaters. Donnerstag, 12. d. M., Baron Trenk, (Außer Ab.). Freitag, 13. d. M., um 15 Uhr, „Der Revisor“, (Studentenvorstellung). Samstag, 14. d. M., „Baron Trenk“, (Außer Ab.). Sonntag, 15. d. M., „Die Knechte“, (Slapci), (Außer Ab.). Dienstag, 17. d. M., „Baron Trenk“, (Vibon. B.).

Ein rätselhafter Totschlag. In der Nacht von vergangenem Montag auf Dienstag begleitete der Besitzersohn Josef Azman in Pakka das, Gemeinde Smarino an der Pakka, mehrere Mädchen, mit welchen er bei einem Besitzer Kukuruz geschäft hatte, nach Hause. Als er sich von den Mädchen verabschiedete und nach Hause gehen wollte, bekam er ganz unerwartet einen heftigen Schlag auf den Kopf. Er schleppte sich noch nach Hause und legte sich im Heufadel schlafen. Dort fing er vor Schmerz so zu stöhnen an, daß ihm die Hausleute hörten und den fast Bewußtlosen ins Haus brachten, wo er am nächsten Tag gegen Mittag starb. So lange er noch halbwegs bei Bewußtsein war, sagte er aus, daß er einen mächtigen Schlag auf den Kopf erhalten habe, doch wer ihm denselben versetzt hat, konnte er nicht sagen, da er in der stockfinsternen Nacht weder Jemanden sah noch hörte. Alle Nachforschungen nach dem Totschläger blieben bis jetzt erfolglos.

Leuchtgasvergiftung. Aus Ofitek wird gemeldet. Hier ereignete sich ein Fall von Leuchtgasvergiftung, bei dem man nicht weiß, ob es sich um einen Unglücksfall oder um Selbstmord handelt. Nachdem sich auf wiederholtes Rufen ihrer Dienstherrin das 24-jährige Dienstmädchen Gisela Venic, eine gebürtige Slowenin, am Montag früh nicht meldete, wurde die von innen verriegelte Türe ihres Zimmers gewaltsam aufgebrochen. Als man in daselbe drang, verspürte man starken Leuchtgasgeruch und fand das Mädchen tot im Bette liegen. Ueber die näheren Umstände, die der Leuchtgasvergiftung zugrunde lagen, ist noch nichts bekannt. Sonntag abends noch war sie mit ihrem Bräutigam im Kino und dieser bemerkte gar nichts, daß sie nicht etwa mit Selbstmordgedanken herumtrage. Auffallend nur ist es, daß das Mädchen sonst immer bei offenem Fenster schlief, während das Fenster diesmal geschlossen war.

Weinlesefest. Der Arbeiterturnverein „Sloga“ Stundenci gibt bekannt, daß ein Weinlesefest im Gasthause „Moder“ in Stundenci am Samstag den 14. Okt. abgehalten wird. Dem Publikum werden verschiedene Belustigungen geboten. Anfang 19 Uhr. Eintritt im Vorverkauf 2 Din. an der Kassa 3 Din. Für gute Getränke und Speisen wird bestens gesorgt. Um zahlreiches Erscheinen bittet die Vereinsleitung.

Preis der Zuckerrübe. Zwecks Erzielung eines einheitlichen Zuckerpreises im ganzen Königreich hat das Ministerium für Landwirtschaft den Minimalpreis der Zuckerrübe für das Jahr 1923 mit 25 Dinar po 100 Kilogramm festgesetzt.

Die österreichische Goldparität wurde für die Zeit vom 9. bis 15. d. M. auf 14.970 Kr festgesetzt.

Die Ausübung des Sportes in den Mittelschulern nur bedingungsweise gestattet. Aus Beograd wird gemeldet: Da vielfach beobachtet wurde, daß Mittelschüler durch die Ausübung eines Sportes von Studium abgelent oder sogar abgehalten werden, sah sich das Kultusministerium genötigt, eine Verordnung zu erlassen, welche Mittelschulern mit schlechten Unterrichtsergebnissen die Ausübung jeden Sportes verbietet.

Weinlesefest-Nachfeier. Die freiwillige Feuerwehrt in Stundenci veranstaltet am 14. d. in den Gasthauslokaliitäten des Herrn Franz Crofenik, Aleksandrova c. 56, eine Nachfeier des Weinlesefestes. Die Musik besorgt die Feuerwehrlapelle aus Petre. Der Eintritts-

preis beträgt vier Dinar für die Person. Der Reingewinn ist für die Erbauung des Spritzenhauses bestimmt.

Patent Holzleistungslaubjäge. Spezialmaschine für Möbel und Modelltischlerei, Feinmechanik, Galanterie und Spielwarenerzeugung, in der Wiener Herbstmesse großes Aufsehen erregte, und heute mit gütiger Bereitwilligkeit der Direktion der Holzindustrie „Drava“ in der Tischlerei dieser Firma zur Vorführung gebracht werden. Alle Interessenten der obgenannten Branchen werden höflichst eingeladen, in den Nachmittagsstunden der Vorführung beizuwohnen. 8456

Aus aller Welt.

Geförzte Trauung. Auf recht unliebsamer Weise wurde in Berlin ein junges Paar, das den Bund fürs Leben schließen wollte, an einer kirchlichen Trauung verhindert. Als die Tochter des Konfessionärs Sr. in der Meherstraße, festlich geschmückt an der Seite ihres Bräutigams gerade aus dem Haus trat, um den Brautwagen zu besteigen, ergoß sich plötzlich über ihr kostbares Brautleid ein Strom von Tinte, der blendendes Weiß im Nu in tiefes Schwarz verwandelte. In dem gleichen Augenblick erhielt der Bräutigam ein paar schallende Ohrspeigen, das er zurückannelte. Der Gang zur Kirche war in diesem Aufzuge natürlich nicht möglich, und so schritt das äbel zugerichtete Paar in die Wohnung zurück, die Hochzeitskutsche fuhr unbemüht ab, und der Vater der jungen Braut begab sich in einem besonderen Wagen zur Kirche, um den dort wartenden Pfarrer zur Vornahme der Trauung in der Wohnung herbeizuholen. Die Abstelllerin, die sich unter der großen Zuschauermenge aufgehalten, war so schnell, wie sie ihr Mitteltat ausgeführt hatte, verschwunden. Die aufgenommene Verfolgung einer empörten Zuschauerin war ergebnislos. Wie sich herausstellte, handelte es sich um ein Mädchen, das an dem Bräutigam, der Vater ihres Kindes ist, auf diese Weise Rache nehmen wollte.

Wie man früher gemessen hat. Ehe ein wissenschaftliches Maßsystem eingeführt war, herrschte ein tolles Durcheinander in den Mägen der verschiedensten Art. Auf dem Lande wurde mit Ruten gemessen. Die Länge der Ruten aber waren sehr unsicher. In Kölns Geographie, die 1548 in Frankfurt erschien, steht z. B. folgende Anweisung, die lange Zeit als Anleitung zum Feldmessen diente: „Nimm 16 Bauern, wie sie aus der Kirche kommen, groß und klein, und lasse sie ihre Schuhe aneinanderheben, so hast du eine gerechte Rute.“

Eine Rieskerze. Eine Kerze, die bis zum Jahre 6922 brennen soll, ist in einer New Yorker Kirche zum Andenken an Caruso aufgestellt worden. Diese Mammulkerze wiegt nach der Chemisch-Technischen Wochenschrift 1000 Pfund, und auf ihr ist eine Christusfigur angebracht, sowie die Namen aller der Personen, die sie gestiftet haben. Die Kerze wird jedesmal nur am 2. November, dem Geburtstag Carusos, angezündet, und bei dieser Verwendung enthält sie genug Wachs um fünftausend Jahre auszuhalten. Hintereinander würde sie 120.000 Stunden brennen oder fast 14 Jahre. Diese Rieserinnerungskerze ist von italienischen Waisen zum Andenken an den großen Sänger dargebracht worden, dem sie ihre Auferziehung verdanken. Sie ist von italienischen Arbeitern in New York angefertigt und soll ein Meisterstück der Kerzenfabrikation darstellen.

Ein Experiment. Dr. Velford Russell, einem angesehenen Londoner Spezialarzt für Herzkrankheiten, ist es kürzlich gelungen, einen jungen Mann, der bereits vor mehreren Stunden gestorben war, wieder aufzuwecken und 27 Stunden lang am Leben zu erhalten. Der Arzt hatte in die Brust der Leiche einen tiefen Einschnitt gemacht, mehrere Sekunden lang mit der bloßen Hand das freigelegte Herz massiert und es dadurch wieder in Tätigkeit gesetzt. Trotz dieses wunderbaren Erfolges legen die wissenschaftlichen Kreise Londons dem Vorgange jedoch keine große Bedeutung bei.

Die Inflation ist heute ein Schlagwort, das uns fast ebenso geläufig ist, wie die Valuta. Der Begriff von der „Aufblähung“ oder Inflation des Geldes ist in Amerika entstanden, und zwar nannte man erst „Kapitalverwässerung“. Das ging auf folgenden Vorfall zurück. Vor mehr als 100 Jahren kam der Viehhändler Daniel Drew, der seine Viehherden nach der Stadt New York trieb, auf den Gedanken, höhere Preise für seine Rinder zu erzielen, indem er unterwegs das Vieh mit gesalzenem Heu fütterte und kurz vor New York zur Tränke fuhrte, worauf

die durstigen Tiere sich den Leib mit Wasser anfüllten. Das so künstlich durch Wasser ausgeblähte Vieh hatte im Augenblick der Abnahme durch den Metzger ein viel höheres Gewicht, und so bekam der sündige Viehhändler für ein Rind, das ohne Wasser 100 Dollar gelostet hätte, mit Wasser 120 Dollar. Die Inflation des Rindes infolge der Verwässerung hatte also eine künstliche Inflation des Verkaufspreises um 20 Dollar zur Folge. Als der Trick bekannt wurde, nannte man solches durch Wasser aufgeblähtes Vieh „watered stock“. Nun bedeutet aber das englische Wort „stock“ sowohl Viehstand wie Kapital und deshalb wurde der Ausdruck auch für verwässertes Kapital benutzt. Man sprach also von einer „Aufblähung“, wenn das Aktienkapital durch Ausgabe junger Aktien vermehrt wurde, ohne daß man zugleich für Zahlung von Dividenden auf das Neukapital sorgte. Dieselbe Aufblähung oder Inflation nimmt aber ein Staat vor, der unter dem Druck beständiger Geldknappheit Staatspapiere „stocks“ auf den Anleihemarkt bringt und durch das Zinsanerbieten wirkliches Kapital zu erlangen sucht, das er dann unproduktiv verwendet. Er bringt also scheinbar schwerwiegendes „Staatsvieh“ in Gestalt der Staatspapiere auf den Markt und betreibt eine „Rohstaucherpolitik“, da die Ware „verwässert“ ist. Diese Kapitalverwässerung, die das Kapital aufbläht, ohne ihm tatsächlich neue Werte zuzuführen, nennt man Inflation.

Die resolute Marktfrau. Eine Geschichte der Pariser Markthallen ist von den Historiker der Pariser Sitten Charles Segdal verfaßt worden. Er erzählt darin eine fülle Geschichten aus der Vergangenheit. Die Anekdote von der „Marktfrau ohne Furcht und Tadel“ sei hier nachzuerzählen. In den letzten Jahren der Regierung König Heinrichs IV. gehörte der Platz Nr. 7 der alten Markthalle einer Frau Ladoucolte, die sich an einem festtage weigerte, mit in den Ruf einstimmen einzustimmen: „Lang lebe unser guter König Heinrich!“ Als Grund für diese Unehrerbietigkeit gab sie an, daß der König seiner Frau nicht treu sei und deshalb die Huldigung anständiger Frauen nicht verdiene. Sie wurde daraufhin auf einen Monat aus den Hallen ausgeschlossen und mit einer Strafe von 80 Livres belegt. Sie nahm das auch ruhig hin, aber, als die Damen der Halle der Königin Maria von Medici am 30. August 1608 den Strauß überreichten, unterbrechete sie ihr folgende Bittschrift: „Mit Segenwärtigen, Frau Königin, teile ich mit, daß ich eine Dame der Halle bin, und dieser Beruf seit dem Heiligen Ludwig sich in unserer Familie vererbt. Ich habe vier Kinder, die ich in Ehren mit meinem Ehegemahl erzeugt habe. Meine Rede ist wohl etwas rauh, aber ehrlich. Ich habe gesagt, daß der Herr König, der im Grunde ein guter Mann ist, zu viel nach Rößen schießt, die nicht die euirigen sind, daß es schlecht von ihm ist, da er eine so appetitliche Frau und eine treffliche Königin hat, sich nach Kokotten umzusehen und keine Rücksicht auf die Heiligkeit der Ehe zu nehmen. Man hat mich deshalb für einen Monat von der Halle ausgeschlossen. Ihr seit die Königin und könnt meine Bestrafung aufheben. Wenn Ihr mir diesen kleinen Dienst erweist, werdet ihr Ihr in mir keine Undankbare finden.“ Was konnte Maria von Medici auf diese Bittschrift hin anders tun, als die Aufhebung der Strafe zu erwirken. Ja, sie ernaunte sogar die wackere Mutter Ladoucolte zur „Königlichen Hoflieferantin“, und dieser Titel soll sich, trotzdem die Republik schon so lange besteht, noch bis auf den heutigen Tag auf den Platz Nr. 7 der Markthalle vererbt haben.

Joachim Spafvogel in Kleinasien.

Von Armin Ronai.
Nun war ich das schieberische Wahlleben schon gewöhnt und konnte mich im mittellosen Mittelstand gar nicht mehr heimlich fühlen. Wohin schleibt man sich aber jetzt, wo es in Mitteleuropa schon so herbstlich kühl geworden ist? Man könnte es ja mal in Kleinasien versuchen, weil es dort jetzt auch sonst so interessant zugeht. Daß ich kein Geld für die weite Reise habe? Bah, wozu hieße man denn sonst ausgerechnet Joachim Spafvogel? Kurz entschlossen holte ich aus meinem Papierkorb einen Stoß aller Dollarnoten aus Lincolns Zeiten hervor, die längst wertlos geworden und nur noch zu Lapezierzwecken für intimere Räume zu gebrauchen waren. Mit dieser Makulatur begab ich mich zur nächsten Bank und

warfele ab, bis der jüngste Kassier am Schalter war. Der löste mir die wertlosen Wische anstandslos ein und ich hörte zwar noch, wie ein hinzugekommener Direktor Räuber und Mörder schrie und nach der Polizei lobte, aber da saß ich längst schon in einem eleganten Aeroplan, den ich zur Fahrt nach Konstantinopel gechartert hatte.

Wie ich in Stambul ankam, bemerkte ich sofort, daß dort das Horn nicht mehr, golden war. Auch dieses Gold ist wohl längst schon in Amerika. Sonst ging es dort ganz normal zu. Auf den Straßen viele Menschen. Ich fand gleich heraus: Die verschmifzte Gesichtler machten, das waren die Türken, die mit verlegenen Mienen waren die anderen. Sagte einer „Mischewo“, so war es ein Russe. Diese hatten ein besonders abwarrendes Benehmen. Nun ja, was kann man wissen? In einem feinen Hotel der Grande rue de Pera speiste ich ausgezeichnet. Als ich zahlen wollte, reichle aber meine Kasse nicht aus. Ich nicht faul, ein Sprung über den Bosphorus, der hier besonders schmal ist, und schon war ich in Asien. Ich hörte noch die zornige Stimme des Oberkellners herüberschallen, aber sein Arm reichle nicht so weit.

Mit der Bagdabbahn, die die Deutschen gebaut haben, aber nicht für sich, fuhr ich nach Brussa. Es war dort grad Wochenmarkt. Herrgott, was bekam man dort für ein paar Pfaster zu kaufen! Sogar ganze Harems wurden angeboten. Ein noch gut erhaltener, wie neu ausschender Harem für zehn Pfaster! Was hält ich aber in Mitteleuropa bei der Wohnungsnot und bei den Lebensmittelpreisen mit einem Harem anfangen können? Also ich kaufe mir keinen Harem, ließ vielmehr Brussa links liegen und begab mich zu einem kurzen Besuch in die Tlada.

Nämlich gar nicht weit und leicht erreichbar befinden sich die Trümmer der einstigen Festung Troja, wohlbekannt aus dem trojanischen Weltkrieg, der wegen Helena und Paris ausgebrochen war. Ob heute so ein kleiner zehnjähriger Krieg wegen Helena und London ausbrechen könnte? Besungen hat Troja bekanntlich Homer, der zuweilen auch schläft, und ausgegraben hat Troja der Schliemann. Mehr darüber ist bei Jaques Offenbach nachzulesen. Im Hotel „König Menelaus“ dinierte ich opulent, beim Desfert wurde ich aber hinausgeworfen, weil ich mir die Frage gestattete, ob das Beefsteak in gerader Linie vom trojanischen Pferd abstammt? Das war mir gerade recht, da ich ohndies nicht hätte zahlen können. Zwischen den trojanischen Trümmern entdeckte ich ein Blatt Papier mit deutlichen alten Stockflecken. Gemiegt Archäologen mögen entscheiden, ob die Flecken von Agamemnon oder von Schliemann stammen.

Mit diesem Papier ausgestattet, war es mir ein Leiches, bis zu Kemal Pascha vorzubringen. Ich sagte einfach, es sei ein Passierschein aus Moskau. Kemal, der Sieger, wurde sofort freundlich gestimmt und fragte: „Na, was machst denn mein Freund Lenin!“

„Der Lenin? Er stirbt gerade jetzt zum fünfundsanzigsten Male, ist aber sonst ganz gesund und läßt herzlich grüßen.“ „Und was sonst neues?“ frage der große Angorataner.

Ich sagte bedächtig: „Herr Pascha, passen Sie auf, machen Sie keinen Fehler, jetzt heißen Sie Kemal, aber es könnte sich auch herausstellen, daß sie ein Kamel sind.“

Kemal lachte über den schlechten Witz, wobei ich konstatierte, daß er keinen Rohschweif hatte, wo ich doch der Meinung war, daß jeder türkische Pascha drei Rohschweife besitzt. Darauf ging ich zum Zeit hinaus, wobei sich zufälligweise ein Smyrnateppeich um meine Schultern verfling, den ich dem ersten armenischen Tandler um zehn Drachmen verkaufte. In Smyrna war es ungemütlich. Der Reporter der „Times“ jagte mir, es lägen 60.000 Griechen tot in den Straßen, der Korrespondent vom „Mail“ behauptete, in Smyrna sei seit Jahren kein Grieche eines unfreiwilligen Todes gestorben.

Börse.

Büch, 12. Oktober. Vorbörse. Paris 40.45, Prag 17.90, Italien 22.85, Newhott 535.50, Wien 0.0067, gest. Krone 0.0077, Budapest 0.2175, Warschau 0.055, Sofia 3.25, Bukarest 3.30.

Kleiner Anzeiger.

Handarbeiten

Fabrikneue und gebrauchte Schreibmaschinen liefert das I. Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel Anst. Rud. Vogel, Maribor, Slovenska ulica 7. 3991

Wasserpflanzen (Garten-erbsen) Riese, Stück 50 S. abzugeben Maribor, Popovičeva ulica 7. 8464

Wer interessiert sich für 193 Jahre altes historisches Buch „Das Leben des Antikrist“ oder Beschreibung von den zukünftigen Dingen der Welt? Möge Angebot an die Verw. unt. „Christlich“ an die Verw. 8453

Wohne demjenigen, der mir eine hübschere Wohnung samt Küche verschafft, 8000 S. Belohnung. Anfrage in der Verw. 8468

Zur hundertsten Geburtstag- und Jubiläumfeier ist noch an einige Personen zu vergeben. Coellina ulica 25, Tür 8. 8471

Kellner Herr sucht bei ebensolcher Dame als Bellgeher ev. mit Kostunterkommen. Zuführ. unter „Ständig“ an Sw. 8469

Immobilien

Schönes Haus in Radkersburg wird gekauft gegen ein Haus in Maribor oder einer anderen Stadt Sloweniens. Zuführ. unter „Beziehbar“ an Sw. 8454

Universal

Maribor, Aleksandrova cesta 28 verkauft: Schönes Grundstück in Kroatien, mehrere Häuser in Villen mit beheizbaren Wohnungen in Maribor, Celje, Prelice, Ptuj, Ljubljana und Graz, kleinen Weingartenbesitz, 7,3. 480.000 S. 6 Joch Acker und Wald ohne Haus um 270.000 S. Mehrere Besitzungen Umgebung Maribor

läuft: großes Waldgut, größter Wasserantrieb bei Maribor, geeignet für Fabrik, ein größeres Hotel, Restauration oder Kaffeehaus in Maribor.

Wohlt: Wohnen in Maribor, geeignet für eine Kanzlei, mit Kompanien zu rentablen Unternehmungen, 8291

Zu verkaufen

Schreibmaschinen neue und gebrauchte, liefert American Import Company, Maribor, Koroska cesta 24. 8145

Wohn, Strah, Brennholz, Kohle, Kaffee, Mehl, Reis, Obst, etc. verkauft Andrej Dietl, Aleksandrova 57, Tel. 28. 8735

Wohnhaus, sehr schön u. neu u. verkaufen. Anf. Sw. 8438

Brennholz, Stein- und Braunkohle, gelblicher und weißer Kalk, Holzkohle zu haben bei E. Erglic, Koroska cesta 49. 8443

Kommunikationslinien aus best. Kabelleger, in allen gangbaren Dimensionen sofort lieferbar bei Dr. Kravos, Aleksandrova c. 13. Teleph. int. 207. 8155

Zwei neue Herren-Rogians, schwarz, prima Qualität, preiswert zu verkaufen. Zu sehen bei J. W. Mlakar, Trzaska cesta Nr. 18. 8470

Wohne Geige, komplett, zu verkaufen. Mlinška ul. 33, Kosher. 8473

Landesgewerbeausstellung in Maribor

Sonntag den 15. Oktober 1922 werden um 10 Uhr vormittag im Hofe der Brauerei Obg die Baulichkeiten zusammen oder geteilt verkauft.

Mod. eingerichtetes komplettes

Möbel-Inventar

- bestehend aus:
- 1 80 HP sehr guten Dieselmotor,
 - 4 Stück 21er Ganzstahnen Doppelwalzfräsen,
 - 2 Stück 42er französischen Steinen sowie
 - 2 Stück Wärmerischen Glanzlichter etc. etc.
- preiswert verkäuflich.

Sohl & Comp. Motormühle

Uzdin. 8161 Banat.

Die „Marburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abonniert werden.

Allerlei Weisheit.

Bücher werden höchst selten vom Blitz getroffen.

Die linke Hand ist zumeist kälteempfindlicher als die rechte Hand.

Der Ceralbusch grunzt.

Die Polgandri — Vielmänner: herrscht noch bei verschiedenen indischen Stämmen und bei Polarvölkern. Die Kinder sprechen dann von ihrem „älteren“ oder „jüngeren“ Vater.

Die erste Briefmarke wurde 1653 von Herrn de Valayer in Paris für eine von ihm gegründete Stadtpost ausgegeben.

In Alaska fließt das Petroleum an manchen Stellen aus den Felsen hervor und kann einfach mit Eimern aufgefangen werden.

Vom Mars nach seinem d. „Isfaj-a“ hrušd Woche ist die Entfernung nicht größer als zwischen London und Newyork.

Eine junge Robbe nimmt während der Säugezeit täglich 2 bis 3 Kilogramm zu.

Fliegende Fische können 5 Meter hoch aus dem Wasser schnellen und bis 125 Meter weit fliegen.

Nepfelbäume bringen durchschnittlich fünfmal kostbarere Ernten als Pfäumbäume hervor.

Die in den Jahren 240—207 vor Christi erbaute 2450 Kilometer lange chinesische Mauer entspricht in ihrer Länge der Entfernung Memel-Gibraltar.

Jod und Brom werden aus der Asche von Strandpflanzen hergestellt, die während ihres Wachstums diese Stoffe dem Meerwasser entziehen haben.

Das Blau des Himmels entsteht durch Brechung der Sonnenstrahlen in den obersten Luftschichten vorhandenen Wassertröpfchen.

Zu vermieten

Großes elegantes Zimmer mit seiner Verpflegung zu vermieten. Kuchnitsch in der Verw. 8391

Suchengesuche

Oekonom, 33 Jahre alt, ledig, besitzt Kenntnisse in allen Zweigen der Landwirtschaft sowie auch im Weinbau sucht sofort Stellung. Schriftl. Anträge erbeten unt. „Christlich“ Nr. 3365 an Verw. 8390

Erkaffiger Pianist frei per 15. Oktober. Angebote unt. „Bermit“ per Maribor. 8460

Wirtschafterin od. Stütze, auch zu Kindern oder großen Betrieb wünscht tüchtiges Fräulein Stelle. Schriftl. unter „T. G. 32“ an die Verw. 8462

Fräulein wünscht als Kassierin in einem Geschäft oder als Verkaufsführerin in einer Konditorei od. oder Selbwarengeschäft unterzukommen. Unter „Fleißig“ an die Verw. 8457

Mädchen mit langjähr. Zeugnissen, das gut Kocht und in allen Arbeiten bewandert ist, sucht Stelle in einem Geschäftshaus oder bei alleinlebenden Herrn. Anträge Koroska cesta 25, 1. St. 8472

Intelligentes deutsches Fräulein, das slowenisch kann und etwas Klavier spielen, sucht Stelle zu Kindern nicht unter drei Jahren. Schriftl. Anträge mit Angabe des Gehaltes unter „Strebsam“ an d. Verw. 8459

Junger militärfreier Mann wünscht Stellung zu wechseln, derzeit tätig als Buchhalter und Korrespondent, der slowenischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig. Gehalt nach Uebereinkommen. Unter „Militärfreier Mann“ an dre Verw. 8461

Offene Stellen

Platz wird aus besserem Hause aufgenommen. Kavarna „Europa“, Ptuj. 8424

Tüchtiger linker Herrenbediener wird sofort aufgenommen. Schriftl. an Pepernik, Fritzer in Celje. 8493

Werkstattschicht wird gesucht. Pohn 600 S. Anf. Sw. 8465

Verkäufertin, selbständige Kraft, zur Führung einer neu gegründeten Filiale am Lande, beider Sprachen mächtig, mit Kautions von zirka 10.000 S. wird mit 15. November akzeptiert. Offerte mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station sind zu richten an W. Samida, Import-Export, Maribor. 8474

Getrocknete Speise-  schwämme und Kümmel kauft 8395 Sever & Co., Ljubljana.

Kaufmannslehrling. 8479 Suche für meinen Sohn mit zwei Klassen Realschule einen Lehrplatz bei einem christlichen Kaufmann mit Hof und Wohnung, wo ihm die Gelegenheiten geboten wird, slowenisch zu erlernen. Gefällige Anträge erbeten an Robert Landsmann, Graz, Griesgasse 33.

Selbständiger Werkmeister wird von einer großen Blechfabrik gesucht. Nur Fachleute, die in ähnlichem Unternehmen dauernd in angegebener Eigenschaft angefaßt waren, wollen ihre Angebote unter „Blechwarenfabrik“ an die Verwaltung des Blattes senden. 8476

Zimmer möglichst mit Pension in besserer Familie für eine gebildete junge Dame, Beamtin hiesiger Industriefirma, am 1. November gesucht. Angebote mit Preisangabe unter „Zimmer 8468“ an die Verwaltung des Blattes. 8468

Ich gebe hiemit bekannt, 8450 daß ich in Maribor, Slovenska ulica Nr. 20 ein Fabriklager elektrotechnischer und technischer Gegenstände eröffnet habe. Unter einem lade ich das geschätzte Publikum zur Besichtigung meines an Luftströmung in geschmackvoller und feiner Ausführung, wie allen anderen Beleuchtungskörpern reichhaltigen Lagers ein.

Ivo Mihorko, tovarniška saloga elektrotehničnih in tehničnih predmetov Maribor, Slovenska ulica 20.

TERMOTEHNICKI ZAVODI D. D. Jurišičeva ul. 8. ZAGREB. Tel.-Nr. 22-87.

„GEBE“ Heiz-, Koch- und Bügelapparate für Holz, Kohle Gas- und Elektrizität.

Besuchen Sie die Ljubljauer Stand Messe H 333.

Weingut 10 Minuten von Maribor, in ruhiger haubfreier Lage, zirka dreißig Joch ertragsfähig, darunter fünf Joch Weingarten, drei Wirtschaftsgebäuden und Herrenhaus zu verkaufen. Anfragen in der Verw. 8437

Sofort zu verkaufen **VILLA** 3 Zimmer, 2 Küchen, Obstmagazin für 4 Waggonladungen.

Franz Schwarz, Pesnica. 8455

Papierleinen oder Tute auch benutzte, saubere Säcke für Emballage von Postpaketen in großen Mengen gesucht. Feste bemusterte Angebote erbitte Jugoslovanski Lloyd d. d., Maribor, Ruška cesta 45. 8467

Zuherstande uns von allen lieben Freunden und Bekannten persönlich zu verabschieden, sagen wir anlässlich unseres Scheidens von Maribor auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl.

8458 Familien Ing. Hava-Meuschl.